Beilage zu Nr. 252 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Dienstag, den 28. Oktober 1890.

Die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.

Halle, 27. Oktober.

Seit des preußischen Kultusministers Kammerrede über dieses Thema hat sich der Gemüther eine gewisse Beunruhigung bemächtigt, der neulich Prof. Dr. Paulsen, der bekannte Verfasser der Geschichte des gelehrten Unterrichtswesens in Deutschland, in einer größeren Versammlung der Berliner Realschulfreunde Ausdruck verliehen hat. Prof. Paulsen erwähnt die Gerüchte, daß die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst in Zukunft an das Bestehen der Abgangsprüfung einer höheren Lehranstalt, gleichviel ob sechsklassige höhere Bürgerschule oder neunklassiges Gymnasium (Realgymnasium, Oberrealschule) geknüpft werden solle. „Man beabsichtigt damit, führte er aus, erstens, die Gymnasien von den Schülern zu befreien, welche die Schule lediglich behufs Erwerbung der Einjährigen-Berechtigung besuchen, zweitens aber den Berechtigten unter allen Verhältnissen den Vorzug eines in sich abgeschlossenen Bildungsganges zu sichern."

Paulsen ist nun der Ansicht, daß eine derartige Einrichtung ihre großen Bedenken haben und unter anderem den Realanstalten unbedingt das Lebenslicht ausblasen würde, falls diese nicht gleichzeitig den Gymnasien hinsichtlich der Berechtigung zu den Universitätsstudien gleichgestellt werden. Höchstens könnte sich die eine oder andere Realanstalt in großen Städten, wo mehrere Schulen nebeneinander bestehen, halten; im Allgemeinen würden die Realgymnasien und Oberrealschulen in humanistische Gymnasien oder in höhere Bürgerschulen umgewandelt werden; denn wenn schon die Abgangsprüfung nothwendig sei zur Erwerbung des Einjährigenzeugnisses, so werde man dem Abiturienten auch das Höchstmaß von Berechtigungen für das Studium sichern wollen. So werde neben der Zahl der Abiturienten auch der Zudrang zu den akademischen Fächern steigen. Eine zweite Schwierigkeit erwachse betreffs der Progymnasien und Realgymnasien, namentlich an Orten, wo weiter keine höhere Schule vorhanden ist. Gäbe man diesen Anstalten die Einjährigen-Berechtigung, so wäre das ein schreiendes Unrecht gegen die Vollanstalten, außerdem eine Durchbrechung des Grundsatzes der „abgeschlossenen Bildung". Es sei also anzunehmen, daß hier die Berechtigung versagt werde. Was aber dann?

Da jene Schulen als berechtigungslose Anstalten nicht weiter bestehen können, so müssen sie in gymnasiale Vollanstalten oder in sechsklassige höhere Bürgerschulen verwandelt werden. Der Gesetzgeber erwartet offenbar letzteres; aber nichts könne gewisser sein, als daß er hierin irrt. Die betreffenden Orte werden die Schulen ausnahmslos in humanistische Gymnasien umwandeln wollen, weil das am meisten lohnt. Geschieht das, so werden wieder zahlreiche Abiturienten für die Universität gezüchtet. Wollte der Staat die Umwandlung in eine höhere Bürgerschule erzwingen, so wäre das einerseits ein verhängnißvoller Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden, andererseits eine Benachtheiligung für dieselben insofern, als sie nicht mehr wie bisher die Söhne ihrer Angehörigen zur Universität am Orte vorbilden können. Es hieße das die großen Städte für die akademische Laufbahn monopolisiren: 97 solcher Progymnasien und Real-Progymnasien gehören kleinen Städten an, die weiter keine höhere Schule besitzen.

Nach allgemein verbreiteten Nachrichten trägt man sich hauptsächlich im Kultus-Ministerium mit einem solchen Plane, während in maßgebenden militärischen Kreisen die beruhigendere Ansicht obwaltet, die Berechtigung für den einjährigen Dienst sei von dem Zeugniß der Versetzung nach Prima abhängig zu machen; denn der zukünftige Reserveoffizier müsse doch dieselbe Stufe allgemeiner Schulbildung erreicht haben, wie der Linienoffizier. Die Entscheidung dieser Frage ist Sache des Reiches; sie wird in allen Stadien der Entwickelung auf das Sorgfältigste zu prüfen sein, und es erscheint dankenswerth, wenn alle Erwägungen und Bedenken, welche bei einer Neuordnung dieser wichtigen Angelegenheit zur Geltung kommen, rechtzeitig zur Sprache gebracht werden.

Aus Nah und Fern.

* **Weißenfels**, 26. Oktober. (Gräßliches Unglück.) Der heute 12 Uhr 5 Min. Nachts von hier auf der Thüringer Eisenbahn abgelassene Güterzug hat hier an der alten Saalbrücke ein einspänniges Gespann überfahren, wobei dem Kutscher beide Beine zermalmt wurden, während dessen Schwester, welche sich im Wagen befand, unverehrt geblieben ist. Das Gespann ist zertrümmert, das Pferd jedoch nicht verletzt worden. Der schwerverletzte Gespannführer ist auf dem Transporte nach Halle, woselbst er im Krankenhause untergebracht werden sollte, verstorben. — Der Verunglückte ist der Ziegeleibesitzer Laudel aus dem benachbarten Markwerben.

* **Berlin**, 26. Oktober. (Abschluß einer Familientragödie.) Die Leiche des Zimmermeisters Schaaf, des Mörders seiner Familie, welcher so lange vergeblich von der Polizei gesucht worden ist, wurde gestern Morgen gegen 9 Uhr von Beamten der Kriminalpolizei gefunden. Auf Befehl des Grafen Wickler, Chef der Kriminalpolizei, wurden in früher Stunde noch einmal der Grunewald und die darin befindlichen Seeen von Polizeimannschaften abgesucht. In Halensee trieb die Leiche eines Mannes, welche sofort einige Beamte mit einem Boot an das Ufer brachten. Die Untersuchung des Todten förderte ein Portemonnaie mit etwas Geld, eine silberne Uhr und eine Postkarte, an den Zimmermeister Schaaf adressirt, zu Tage. Das hiesige Polizeipräsidium wurde telegraphisch von dem Funde benachrichtigt und berief sofort einige Personen, die in dem früher von Schaaf bewohnten Hause Wohnung haben, nach der Fundstätte, welche die Identität des Selbstmörders mit dem Langeschten bestimmt feststellten.

* **Hamburg**, 26. Oktober. (Sensationelle Verhaftung.) Großes Aufsehen macht in allen Kreisen die Verhaftung eines in Cimsbüttel wohnhaften Millionärs N. Dieselbe erfolgte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft, weil N. in einem Ehescheidungsprozeß eine wissentlich falsche Angabe über seine Vermögensverhältnisse unter Eid abgegeben haben soll.

* **Quedlinburg**, 26. Oktober. (Großfeuer.) Freitag Abend wurde hier Großfeuer gemeldet. Es standen die Stallungen der vierten Eskadron der Kürassier-Regiments von Seydlitz am Schloßplatze in hellen Flammen. Entstanden ist das Feuer auf den über den Ställen sich befindenden Strohböden, wohin kurze Zeit vor dem Brande von Mannschaften Stroh geschafft wurde. Bedeutende Vorräthe an Stroh und Heu sind ein Raub der Flammen geworden. Sämmtliche Pferde sowie alles Sattelzeug wurden gerettet.

* **Frankfurt a. M.**, 26. Oktober. (Flammentod eines Sträflings.) Am Donnerstag Abend hörten die Nachtaufseher der Strafanstalt zu Preungesheim ein von dem Flügel C herkommendes Wimmern, welches anfänglich unbeachtet blieb; als es aber in Ruhe, anscheinend Hülferufe überging, erwirkten die Aufseher die Zelle, in welcher sich ihnen nach der Oeffnung ein schrecklicher Anblick bot. An der Thür lag der 15 Jahr alte Sträfling Gerschel von Ehrenbreitstein, welcher der Anstalt zur Verbüßung einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe übergeben worden war, mit entsetzlichen Brandwunden am ganzen Körper. Der Knabe war von Kopf bis zu Fuß gräßlich verbrannt, die Kleider hingen ihm in Fetzen herab, dennoch lebte er noch und erst vorgestern Morgen erlöste ihn der Tod. — Wahrscheinlich ist, daß der Knabe selbst seinem Leben durch die furchtbare Todesart der Verbrennung ein Ende bereitet hat. Gerüchet war mit Dütenkleben beschäftigt; möglicherweise arbeitete er am Abend noch und putzte Gefäße in seiner Zelle, wobei er der Lampe Petroleum entnahm und zu seinem Vorhaben benutzte.

* **Brüssel**, 26. Oktober. (Baronin Rothschild bestohlen.) Die Gattin des Barons Alphons von Rothschild fuhr mit ihrer Gesellschafterin in dem von Köln nach Paris gehenden Expreßzuge nach Paris. Die Letztere hatte im Schlafwagen Platz genommen, während die Baronin, welche allein zu sein wünschte, in ein Schlafkoupee der französischen Nordbahn eingestiegen war. Frau v. Rothschild schlief ein, noch bevor der Zug in Aachen eingetroffen war, und als sie auf belgischem Gebiete, nahe bei Erquelinnes, nicht weit von der französischen Grenze, wieder erwachte, waren ihre Schmuckkasten im Werthe von 60,000 Francs verschwunden. Der Diebstahl ist zwischen Verviers und Herbesthal verübt worden.

* **Ostende**, 26. Oktober. (Unfälle zur See.) Während des letzten Sturmes an der belgischen Küste gingen die norwegische Brigg „Militus" und die von Wismar kommende deutsche Brigg „Elisa" unter. Die Mannschaft des ersteren Schiffes wurde gerettet, von der Besatzung des letzteren ertranken neun Mann. Den Kapitän Steinhage und einen Matrosen, die am Ufer aufgefunden wurden, hofft man am Leben zu erhalten. Mehrere Leichen und eine große Menge an den Strand geworfenen Schiffsgutes lassen noch andere, bisher nicht bekannt gewordene Schiffbrüche vermuthen.

* **Besançon**, 26. Oktober. (Nach dem Nordpol.) Die Luftschiffergesellschaft beschloß, den Versuch zu machen, mittelst Luftballons den Nordpol zu erreichen, um zu erforschen, ob im Bereich des magnetischen Nordpols sich Eis, Wasser oder Land befindet. Der Ballon wird außer den beiden Luftschiffern 8 Hunde, 1 Kahn, 1 Schlitten und Lebensmittel für 1 Monat mitnehmen. Der Aufstieg ist für den Monat Mai 1892 beschlossen.

* **Rom**, 26. Oktober. (Brandunglück.) Die Villa des Generals Caccia zu Saluzzo brannte völlig nieder. Der in der Villa zum Besuch weilende General Eichelburg und seine beiden Töchter retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, wobei Alle verletzt wurden. Die Baronesse Angela Hagelperth (?) kam in den Flammen um. Sämmtliche übrigen Opfer des Brandes sind Ausländer, vermuthlich Deutsche.

Vermischtes.

* **Ein tritziger Grund.** Eine Vermunftheirath war es, die neulich in einem schlesischen Orte die verwittwete Händlersfrau P. und den Arbeiter N. zum Lebensbunde vereinte. Die „Braut" ist 70, der Bräutigam nur 29 Jahre alt. Als einige Nachbarsfrauen die P. fragten, weshalb sie noch einmal den bedeutsamen Schritt thue, gab sie zur Antwort: „Das Dach von meinem Hause ist schadhaft, und zum Ausbessern braucht ich 'n Mann!"

* **Ein geschwänzter Mensch.** An einem etwa elfjährigen Knaben, der in das Hospital von Natal, der Hauptstadt von Rio Grande do Norte in Brasilien, wegen eines Geschwürs an der Hacke und auf dem Spann des linken Fußes gebracht wurde, hat der behandelnde Arzt Dr. Celso Caldas, wie die „Gazeta do Natal" berichtet, ein seltsames Naturspiel entdeckt. Das Rückgrat dieses Knaben setzt sich nämlich schwanzartig fort. Dieser Fortsatz ringelt sich wie ein richtiger Affenschwanz und hat schon die Länge von 8 Zoll erreicht; er scheint mit dem fortschreitenden Wachsthum des Knaben selber zu wachsen. Der Knabe stammt von gesunden, kräftigen Eltern und ist sonst regelmäßig gebildet, aufgeweckt und geistig normal entwickelt.

* **Der „kluge Pariser".** Ein Vorkommniß, das die Klugheit der Thiere illustrirt, hat sich neulich in dem französischen Departement Bergerac zugetragen. Ein dort ansässiger Bauer verkaufte auf dem Markte in Castillonnes eine Heerde von vierzehn Hammeln und gab den Schäferhund, „Pariser" mit Namen, drein. Die Hammel wurden mit anderen zusammen, etwa 150 Stück im Ganzen, fortgetrieben, und der Hund waltete getreulich seines Amtes. Als es aber Nacht geworden, gelang es ihm, ohne daß der Viehhändler etwas bemerkte, seine vierzehn Hammel abseits zu drängen und unvermerkt mit ihnen zu verschwinden. Wie erstaunte der biedere Bauer, als er des Morgens früh den Hund mit der kleinen Heerde gemächlich auf den Hof hereinspazieren sah! Die Hammel lieferte er zwar ab, aber den klugen „Pariser" behielt er.

* **Der Schnellzug der Zukunft.** Den amerikanischen Ingenieuren Grosby und L. Bell zufolge ist die Abschaffung der thierischen Zugkraft bei den Straßenbahnen nur noch eine Zeit- und Geldfrage; für die Technik sei die Sache abgeschlossen und es sei nunmehr angezeigt, den Fortgang gegen die Lokomotive zu eröffnen. Sobald es eine sehr verkehrreiche Bahn mit schnellen Zügen zu betreiben gilt, sei die in Elektricitätswerken an der Bahn im Großen erzeugte Elektrizität wohlfeiler und namentlich vortheilhafter, weil sie die Trennung der Züge in einzelne Wagen und somit häufigere Fahrgelegenheiten ermöglicht. Mit Hilfe der Elektrizität und bei noch größerer Verbesserung des Signalwesens ließe sich leicht eine Geschwindigkeit von 160 Kilometern in der Stunde erreichen. Dagegen sei die Elektrizität bei Bahnen mit geringem Verkehr noch nicht am Platze. Den Schnellzug der Zukunft stellt sich Bell wie folgt vor: Vorn steht ein Elektromotor von 1000 Pferdestärken, dessen Dynamos mit den Achsen der Treibräder direkt verkuppelt sind. Der Elektromotor ist vorn zugespitzt, um den Luftwiderstand besser zu überwinden. Er schleppt nur einen oder zwei elektrisch beleuchtete und geheizte Saalwagen. Dem Elektromotor wird der Strom durch eine Luftleitung oder eine dritte Schiene zugeführt.

* **Wie groß ist Deutsch-Afrika?** Diese zeitgemäße Frage findet im ersten Hefte der neuen Monatsschrift „Afrikanische Nachrichten", das in Kürzen vom Geographischen Institute zu Weimar ausgegeben wird, eingehende Beantwortung. Das Ergebniß der in jenem Hefte enthaltenen Untersuchung ist in Kürzen folgendes: Deutsch-Ostafrika etwa 939,100 Qkm., der deutsche Besitz in Südwestafrika etwa 832,600 Qkm., Kamerun-Land etwa 319,500 Qkm., Togo-Land etwa 61,000 Qkm., zusammen in runder Summe etwas über 2,152,000 Qkm. — Wie die „Afrikanisch. Nachr." mittheilen, ist dabei für Deutsch-Ostafrika, unsere z. Z. wichtigste Kolonie, die neueste Auflage der Kettler'schen „Handkarte von Deutsch-Ostafrika" zu Grunde gelegt, welche im Maßstabe von 1:3,000,000 gezeichnet ist. Südwestafrika wurde nach der zweiten Auflage des betreffenden Blattes der Habenicht'schen Karte von Afrika (in 1:5,000,000) berechnet. Für Kamerunland war die Benutzung verschiedener Messungsgrundlagen erforderlich; der südwestliche Theil desselben (das vielverzweigte Küstengebiet um den Rio del Rey) wurde nach der Karte dieser Landstriche bearbeitet, welche die Aufnahmen des deutschen Kreuzers „Habicht" enthält, im Maßstabe von 1:166,800; das übrige Kamerunland westlich von zehn Grad östl. Länge und südlich von sechs Grad nördl. Breite nach Vechts Karte des Kamerun-Schutzgebietes in 1:770,000; der Rest (also das nördlich und östlich dieser genannten Grade gelegene Gebiet) nach dem betreffenden Blatte der erwähnten Habenicht'schen Karte. Als Nordostgrenze des Kamerun-Landes ist dabei eine gerade Linie angenommen, welche Zola am Benue mit dem östlichsten Punkte der zwischen Kamerun-Land und dem französischen Kongogebiet festgesetzten Grenze verbindet. Erreicht jedoch Kamerun-Land seine natürliche Ausdehnung durch Ausdehnung des deutschen Einflusses über das geographische Hinterland unserer dortigen Kolonie, also über Adamaua, Bagirmi, Wadai, Dar Runga und die Länder an den Quellflüssen des Schari, so wächst der Umfang des Kamerunlandes noch um rund 1,200,000 Qkm. — Die „Afrikanischen Nachrichten" stellen bei dieser Gelegenheit einen Vergleich mit gelänfigeren heimischen Größenverhältnissen an. Deutsch-Ostafrika ist fast doppelt so groß wie das deutsche Reich; Kamerun (ohne die erwähnten Hinterländer) etwas kleiner als das Königreich Preußen, Südwest-Afrika nur um ein Geringeres kleiner als Italien und das deutsche Reich zusammengenommen; Togoland, dessen Arealberechnung auf der François'schen Karte in 1:2,225,000 beruht, erreicht noch immer fast den Flächeninhalt Bayerns.

* **Zur Katerfrage.** Eine „Fachfrage", die auch für weitere Kreise Interesse hat, gelangte in der letzten Sitzung des Vereins Berliner Restaurateure zur Beantwortung. Es handelte sich um die Frage, welches das beste Mittel gegen den — Kater sei, ein Uebel, unter dem Restaurateure gemeinhin noch öfter zu leiden haben, als andere Sterbliche. Diese Frage wurde von dem Vereinsarzte, Herrn Dr. Holzmann, also von berufener Seite, beantwortet. Gewöhnlich wird gegen den Kater der saure Hering ins Feld geführt. Von diesem Hausmittel sei aber die „Wissenschaft" jetzt abgekommen. Als ein probates Mittel empfahl vielmehr Herr Dr. Holzmann den bekannten § 11. Ein Glas gutes — womöglich echtes — Bier sei die beste Medizin. Dasselbe wirke durststillend und belebe durch den dem Magen zugeführten Alkohol gleichzeitig die Eßlust und bewirke sehr bald ein körperliches Wohlbefinden. — Neben diesem sei auch der Genuß von Phenacetin als wirksam und durchaus ungefährlich zu empfehlen.

* **Bankerott eines Scharfrichters.** Bankerotteure kommen wohl in allen Ständen vor; man hätte doch aber denken sollen, die ehrbare Henkerzunft bliebe vom Bankerottmachen verschont. Herr Marx Wood, ehemaliger Schuhmachermeister, Schriftsteller und Henker Ihrer Majestät der Königin von England, hatte sich seiner Zeit einen recht hübschen Batzen zusammengespart und sich Land und Häuser angekauft. Er war aber besserer Hängemann als Spekulant, denn er verlor über seinen Spekulationen viel Geld, das er sich ehrlich im Schweiße seines Angesichts erworben hatte. Nach seinem Tode wurde der Nachlaß von dem Bankerottgerichtshofe mit Beschlag belegt. Herr Marwood mag aber in Frieden schlafen; denn den Gläubigern wurden 20 Shilling vom Pfund bezahlt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater.** 25. Oktober. „Die Haubenlerche". Wenn ein gedrängt gefüllter Zuschauerraum stets ein untrügliches Kennzeichen für ein gutes Stück wäre, dann wäre C. v. Wildenbruch's „Haubenlerche" in jeder Beziehung unanfechtbar, denn die Erstaufführung dieses Schauspiels am Sonnabend fand vor vollem Hause statt, und sehr verehrunthlich wird es auch noch für einige Zeit zugänglich bleiben. Aber auch ein Eisenbahnunglück zieht Schaulustige in Menge an, und doch wünscht jeder der betroffenen Neugierigen hinterher, möglichst bald den peinlichen Eindruck wieder los zu werden. Peinlicher Eindruck, das ist das Richtige. Es hat mich interessirt, Stimmen aus den verschiedensten Kreisen zu hören. Indessen, da gab es in der ganzen Breite des Publikums von der geistvollen und zartsinnigen Professorin bis zu solchen Vertretern der männlichen jeunesse dorée, die durchaus geneigt sind, die Grenzen des Erlaubten mit liberalster Weitherzigkeit abzustecken, nur eine Stimme, die entschiedenster Verurtheilung der Tendenz des Stückes. Damen in meiner Umgebung habe ich im 4. Akt gequälen sehen aus Angst vor dem, was sie noch zu hören und zu sehen bekommen würden. Der Gedanke eines Schauspiels, das solche Effekte erzielt, ist gerichtet. Man sagt, die realistische Richtung in der Literatur sei nun einmal jetzt die herrschende und bevorzugte. Wirklich beim Lese- und Zuschauerpublikum bevorzugt? Oder nur bei den Dichtern? Erfolge wie der heutige machen das letztere wahrscheinlicher. Und daß man gerade C. v. Wildenbruch, ein wirklicher Dichter, kein feiler Modeschreiber, uns mit diesem Danaergeschenk beglücken mußte, ist bedauerlich. Er hat sich letzthin verpflichtet gegen Angriffe, die wider die psychologische Möglichkeit der Entschlüsse eines reinen jungen Mädchens, wie sie von Lene Schmalenbach auf der Grenze zwischen den 3. und 4. Akt gefaßt werden, gerichtet waren. Ich glaube mit ihm bei der Seelenangst des Mädchens an die Möglichkeit solcher Entschließungen. Aber das sind alles Kleinigkeiten, über die mit dem Dichter gar nicht gerechtet werden sollte gegenüber dem Grundfehler des Stückes, der absoluten Verwerflichkeit der Tendenz. Gegen diese sei seitens der Kritik im Interesse des geschmackvollen Publikums energisch Einspruch erhoben. Man werfe ihr nicht mürrische Einseitigkeit vor. Wir sind die letzten, die den Werth der jetzt hervortretenden realistischen Richtung unterschätzen, aber wir halten sie nicht um ihrer selbst willen und als Abschluß der literarischen Entwicklung für schätzenswerth, sondern als Mittel zur Erreichung eines höheren Endzweckes, als Etappe auf dem Wege zur Beseelung von einem himmelnden und sentimentalen Idealismus. Beide Richtungen sind in ihrer Einseitigkeit gleich verkehrt. Erst die Verbindung beider, d. h. ein Idealismus, der seine abstrakten Gedanken in wirklich körperliche Lebensformen kleidet, oder ein Realismus, der seiner Materie einen idealen Lebensodem einhaucht, kann der Poesie zu dauernder Lebensfrische verhelfen. Bis dieses Ziel erreicht ist, ertragen wir den Realismus wie das Zähneknirschen der Kinder als nothwendiges Uebel, das zwar für die Weiterentwickelung nützliche Faktoren ergeben kann, an sich aber als Entwicklungskrankheit betrachtet werden muß. Auf die Auswüchse des Realismus wird die Kritik beschneiden, und ein solcher ist der 4. Akt der „Haubenlerche." Man mag etwas aus ihm lernen können und er mag „unerbittlich" wahr nach dem Leben gezeichnet sein. Indessen — daß nur die Kunst „gefällig sei!"

Was an dem Stück verurtheilenswerth und was gut ist, das traf mit präzisen Worten das Urtheil einer Zuschauerin, mit der ich sprach: „Es ist unangenehm, daß man sich durch die Vorzüge des Werkes gezwungen sieht, einem Stück von solcher Tendenz zu applaudiren." In der That ist es mit der packenden Dramatik und der Meisterschaft aufgebaut, die einen Wiederbruch kennzeichnet. Einfach und klar in ihren Grundzügen entwickelt sich die Handlung, als deren Träger mit Virtuosität nur eine geringe Anzahl von Personen aufgestellt sind, vom Anfang bis zum Ende. Daß die verschiedenen Rollen, die ja innerhalb möglich sein können, großentheils nicht gesellschaftliche Typen, sondern individuelle Abweichungen von dem Grundcharakter der einzelnen Klassen wiedergeben, hängt mit der verfehlten Tendenz des ganzen Stückes, die Licht und Schatten ungleich vertheilt, zusammen, aus der sich die Lehre ergeben würde, daß eine gesunde Moral nur bei den Arbeitern „mit schmutzigen Händen" und „zerrissenem Rock" zu finden sei, daß dagegen die höheren Stände Brutstätten abgefeimter Schuftgesinnung seien, soweit sie nicht von karrikirten Weltverbesserungsgelüsten unfruchtbarer Art übertrieben. Zwar hat Wildenbruch durch Aufstellung der Rolle des Alte Schmalenbach, eines Kabinetstückes ironischer Darstellung sozialdemokratischer Begriffsunklarheit, der Ueberschätzung des Werthes der Arbeiterwelt ein Gegengewicht angehängt. Was soll das aber, wenn doch bei dem Grundgedanken der „Haubenlerche" die ganze Moral des Stückes eine Billigung sozialdemokratischer Ansichten ausspricht? — Als einzelne tadelnswerthe Albernheit sei der fade Kalauer am Ende des Stückes hervorgehoben, der in dieser erschütternden Partie doppelt unangenehm wirkt.

Gespielt wurde ganz vorzüglich. Herr L. Hofmann sei an erster Stelle genannt. Die Wiedergabe seiner Rolle war vollendet. Dieselbe ist zwiepaltig. In den ersten 3 Akten schient Hermann ein leichtsinniger, aber doch liebenswürdiger Schwerenöther von verständiger Weltauffassung zu sein. Im letzten Akt entpuppt er sich zu sichtlicher Ueberraschung des Publikums als Schurke. In beiden Richtungen war Herrn Hofmann's Spiel bis in Kleinigkeiten hinein feinsinnig ausgearbeitet. Frl. Schneider spielte ihre Lena, die „Haubenlerche", mit der ihr eigenen hergewinnenden Natürlichkeit, sowohl in den fröhlichen „Lerchen"-Partien als da, wo höchste Seelennoth den Schrei der Verzweiflung ausspricht. Herr Doß war ein ganz vorzüglicher Alte Schmalenbach, dessen verworrene betrübnißvolle Predigten über die Lage der Arbeiter ebenso sehr der Natur abgelauscht waren, als das verständnißinnige Umherreisen seines Daseinsschifflein in dem Augenblick, wo er in sich den zukünftigen Compagnon des Fabrikbesitzers wittert. Auch das Ehepaar Friedau genügte den Anforderungen der Darstellung als Paul Jlefeld und Mutter Schmalenbach in höchst anerkennenswerther Weise. Wenn ich Herrn und Frau Rinald zuletzt nenne, so geschieht das nur, weil sie die wenigst interessanten Rollen hatten. Herr Rinald verdient das größte Lob dafür, daß er dem „Moralsex" Papierfabrikanten Langenthal viel von dem Unsympathischen zu nehmen wußte, das dieser Rolle anklebt und das ich letzthin bei einem anderen Darsteller sehr viel unangenehmer hervortreten sah. Nur schien er am Anfang seine Rolle nicht genügend memorirt zu haben. Frau Rinald gab die wenig charakterisirte und hoher schwierige Rolle der Juliane mit gewinnender Diskretion. Zum Schluß sei nur noch obenhin bemerkt, daß man allgemein den Berliner Dialekt zu wenig consequent durchführte. — Der Direktion sei am Ende noch voller Dank gespendet dafür, daß sie dem hiesigen Publikum auch durch Vorführung derartiger Stücke, die jetzt auf der Tagesordnung stehen, ein Urtheil über dieselben ermöglicht, mag es sich schließlich auch abfällig gestalten.

(i. V.) Dr. O. Franke.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 28. Oktober.

Bei etwas auffrischendem Nordwestwinde kühleres unbeständiges Wetter, zeitweise mit Niederschlägen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901028024/fragment/page=0001

Die Rache der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

109] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gustav Beer beschäftigte sich eingehend mit Czany; er war eben begriffen, das Inventar des Fundus instructus mit seinem Schwager durchzugehen, und hatte nach genauer Prüfung gefunden, daß man eigentlich viel mehr herausschlagen könnte aus der Herrschaft. So viele Joch Wald, so viele Joch Park, dann diese alten Waldungen mit vorzüglichem Bauholz! Welcher Unsinn, das nicht zu Geld zu machen, es bliebe noch immerhin genug. Er nahm sich vor, selbst nach Czany zu gehen, um ein richtiges Urtheil zu fällen; dann dieses Heer von Beamten, dieses fressende Kapital, er würde zum Baron gehen und ihn aufmerksam machen, daß man sehr viel ersparen könnte bei der Verwaltung. Da zum Beispiel sein Neffe, der Samuel Schmidt, der würde die Arbeit von zehn Beamten allein versehen und der wüßte doch aus dem Kreuzer einen Gulden zu machen.

Gustav Beer blies die blaue Wolke seiner Havanna mit den dicken Lippen und sagte: „Der junge Baron ist sehr leicht zu bewegen, ich werde, wenn ich von Czany zurückkomme, ihm meine Vorstellungen machen; ich werde ihm überhaupt bekanntgeben, daß es für mich wichtig wäre, einen Vertrauensmann dort zu haben, denn wer weiß, wie der Verwalter wirthschaftet."

„Für seinen Sack natürlich", erwiderte sein Schwager.

„Nun, das muß anders werden", meinte Gustav Beer.

„Was versteht der junge Baron vom Geschäft und Verwaltung; zahlen kann er so wie so nicht, von was soll er die 470,000 Gulden zahlen?"

„Wer weiß", antwortete der Schwager, „vielleicht finden sich Freunde, die ihm helfen."

Gustav Beer lachte und zuckte verächtlich die Achseln: „Bah! Freunde?" sagte er. „In der Noth gehen hundert auf ein Loth! Aber ich habe einen Gedanken; der junge Baron muß Geld brauchen, er verkauft sein Palais in der Riemerstraße, sogar die Einrichtung und die Gemälde, ich werde ihm 10 000 Gulden, wenn er mir gleich Czany überläßt, antragen."

Lehmann schüttelte den Kopf: „Das wird er nicht annehmen."

„Wer weiß, und dann machen wir das so" — Gustav Beer legte seine Cigarre nieder und öffnete den Plan des Grundrisses von Czany: „Von hier, sagen wir von A bis hier B . wird sofort das Holz geschlagen, das wird mir eine nette Summe von 10—15 000 Gulden einbringen; der Park wird auf 100 Joch begrenzt, das Andere wird sofort angebaut."

Hier wurde er unterbrochen durch den hastigen Eintritt seines jüngsten Sprößlings, eines klug aussehenden Knaben von zehn Jahren.

„Vater, hier dieser Herr fragt nach Dir, ich habe gesagt, ich weiß nicht, ob Du zu Hause bist."

Gustav Beer nahm die Karte: „Wiedemann, Dr. Wiedemann, Hof- und Gerichtsadvokat! kenne ich nicht."

„Es wird wegen des Baron Leven aus Darmstadt sein, des Kavallerie-Offiziers, welcher quittirt hat. Morgen ist der Wechsel mit 8000 Gulden fällig."

„Aha, aha, weiß schon — lasse ihn eintreten, Alfred."

„Wird kein Pfennig nachgelassen."

Sein Schwager begab sich in das anstoßende Zimmer zu seinem Schreibtisch und Gustav Beer steckte die Hände in die Taschen, während er zum Fenster schritt. Als die Thüre sich öffnete, wandte er sich um.

„Herr Gustav Beer?" fragte Doktor Wiedemann, dessen scharfer Blick die ausgebreitete Karte von Czany streifte, die auf dem Tische liegen geblieben war.

„Zu dienen."

Doktor Wiedemann setzte sich auf den dargebotenen Sessel — ihm gegenüber Gustav Beer.

„Ich bin der Rechtsanwalt des Grafen Glenders."

Gustav Beer verneigte sich: „Kommen wahrscheinlich wegen der Schuld des Baron Leven; der Herr Graf ist, glaube ich, sein Onkel?"

Doktor Wiedemann blickte auf. „Ich kenne den Baron Leven nicht", erwiderte er, „auch ist er nicht der Neffe des Grafen Glenders, ich komme in einer ganz andern Angelegenheit. Sie haben dem Baron Raid ein Darlehen von 420 000 Gulden gegeben und besitzen in Ihren Händen einen Schuldschein, welcher Ihnen Czany verschreibt, wenn binnen sechs Jahren die Schuld sammt Interessen nicht gezahlt ist."

„Nach einer Frist von acht Jahren, wollen Sie sagen", bemerkte Gustav Beer, sich in die Brust werfend, „ich glaube, als Ehrenmann gehandelt zu haben."

„Die Frist ist Nebensache", bemerkte Doktor Wiedemann trocken. „Ich bin vom Grafen Glenders beauftragt, Ihnen sofort das gemachte Darlehen baar auszubezahlen gegen die Rückgabe der Verschreibung."

Diese Mittheilung schien einen sehr unangenehmen Eindruck auf Gustav Beer zu machen, sein Gesicht überschattete sich unter dem Ausdruck des Unwillens und er kaute an seinen Lippen, wie er es zu thun pflegte, wenn er außergewöhnlich aufgeregt war. Aber Gustav Beer verlor nie die Ruhe, er mochte noch so sehr vom Zorn ergriffen sein, er verstand, es zu verbergen, indem er anscheinend sich sehr willfährig zeigte. „Der Schuldschein lautet auf 470 000 fl.", sagte er langsam, mit festem Blick die Züge des Advokaten betrachtend.

Doktor Wiedemann hob sein klares Auge auf den kleinen Geschäftsmann, dessen Hände eifrig in den Taschen wühlten, als ob er auf diese Weise seinem Zorn Luft machen wollte. „Ganz richtig", erwiderte kurz der Advokat, „aber Sie können nicht ernstlich daran denken, 50 000 fl. Interessen zu verlangen, für einen Zeitraum von einigen Wochen." In den Augen des kleinen Geschäftsmannes blitzte es; „ich bestehe auf der vollen Summe", sagte er, „das Anlehen wurde unter besonderen Umständen gemacht, die Ihnen wahrscheinlich nicht bekannt sind; der junge Baron, dieses würdigend, hat seine Unterschrift nicht verweigert und jeder Gerichtshof wird ihn zur Zahlung verurtheilen."

„Ich kenne die besonderen Umstände", sagte Doktor Wiedemann ruhig.

„Nun, dann werden Sie auch begreifen, daß eine Gerichtsverhandlung über diese Angelegenheit unter allen Umständen zu vermeiden ist", erwiderte Gustav Beer trocken.

Doktor Wiedemann kreuzte die Füße, setzte seinen Zwicker auf und sagte:

„Ich bin gar nicht Ihrer Meinung. Diese Angelegenheit ist in dem Sinne, wie Sie sie auffassen, gegenstandslos geworden.

Die Presse hat in den Berichten nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig gelassen, der wahre Sachverhalt läßt sich gar nicht verbergen, er ist heute allgemeines Stadtgespräch; die Spatzen auf dem Dache pfeifen es.

Ja, mein lieber Herr Beer, erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, daß es von Ihnen sehr unklug wäre, meinen Antrag, den ich Ihnen sogleich machen werde, nicht anzunehmen. Ja, entschuldigen Sie, wenn ich beifüge, es könnte, im Falle Sie auf eine Gerichtsverhandlung dringen, sogar für Sie persönlich unangenehme Folgen haben."

Gustav Beer räusperte sich und sagte; „Wieso, unangenehme Folgen?"

„Mein Antrag wird Ihnen gleich Klarheit schaffen. Graf Glenders ist bereit, Ihnen die Summe von 460,000 Gulden auszubezahlen, das läßt Ihnen 40,000 Gulden für die Gefälligkeit, die Sie dem Baron Raid erwiesen."

Gustav Beer nahm die Feder zur Hand und machte seine Berechnung — dann sagte er:

„Ich kann das nicht annehmen."

„In diesem Falle wird das Gericht entscheiden müssen", erwiderte Doktor Wiedemann, indem er sich erhob.

Gustav Beer schritt einige Mal im Zimmer auf und ab.

Die Aussicht auf eine Gerichtsverhandlung in dieser Angelegenheit schien ihm nicht wünschenswerth, andererseits war es ihm sehr leid, Czany aus seinen Klauen lassen zu müssen.

Es war ein guter Fang, ein Fang, wie er sich so bald nicht wieder ergeben dürfte.

Es handelte sich jetzt nur darum, ob Graf Glenders entschlossen sei, unter jeden Umständen Czany frei zu machen. In diesem Falle fühlte er, daß er den Kürzeren ziehen würde.

Doktor Wiedemann ließ ihn einige Male auf und ab gehen, er durchblätterte flüchtig ein Buch über die Handelsgesetze, das auf dem Tische lag.

„Nun, Herr Beer? Ich harre Ihres Entschlusses."

Gustav Beer stellte sich ihm gegenüber.

„Ich will Ihnen sagen, Herr Doktor, wenn Sie Jemanden über mich fragen werden, wird Ihnen Jeder sagen: Gustav Beer ist ein Ehrenmann, bei mir muß immer Alles korrekt sein. Ich habe zwar ein schlechtes Geschäft gemacht, aber Graf Glenders soll sehen, daß ich kein Wucherer bin, ich gebe ihm den Schuldschein um 465 000 fl., ich habe freiwillig die Schuld reduzirt."

Doktor Wiedemann erhob sich und nahm seinen Hut.

„Ich bedaure, meine Vollmacht erstreckt sich nur auf den Nachlaß von 10 000 fl."

„Und wo ist das Kapital zahlbar?"

„Sogleich, bei der Sparkasse."

Gustav Beer sann nach, er kreuzte die Hände auf dem Rücken und blieb mitten im Zimmer stehen, dann sagte er: „Der junge Baron soll sein Erbtheil haben, er und seine Kindeskinder sollen den Namen Gustav Beer segnen", und hiermit nahm er Hut und Stock und begab sich mit Doktor Wiedemann in die Sparkasse.

17. Kapitel.

Der Geburtstag.

Der von Adeline so warm ersehnte Geburtstag war gekommen. Dank der Großmuth des Grafen Glenders konnte sie für die niedlichen Rollen Dukaten eine kleine Kassette machen lassen und seit vielen Wochen war es zum ersten Male, daß ein Gefühl der Freude in den sanften Augen leuchtete und die zarten Wangen erröthteten. Sie war eben fertig geworden und hatte nur noch Zeit gehabt, die kleine Kassette auf den Tisch zu stellen, als Edmund eintrat.

Adeline umschlang seinen Hals und flüsterte ihm liebevolle Wünsche in sein Ohr. Edmund war überrascht, er hatte seinen Geburtstag ganz vergessen. Tief gerührt küßte er die kleinen Hände, die so eifrig an seinem Glücke arbeiteten und die Dornen mit so viel Geschick aus dem düstern Lebenspfad entfernten. Mit seltener Hingebung, mit der Kraft und dem Schwung eines großen Herzens, das vor keinem Opfer zurückscheut, erfüllte sie das Gelöbniß, welches sie am Trauungstage gemacht. Als Edmund die Kassette erblickte, lächelte er zum ersten Male seit langer, langer Zeit. Der Deckel zeigte eine der schönsten Ansichten von der Umgebung von Neapel, welche ihm eine so süße Erinnerung war.

„Du mußt die Kassette auch öffnen, lieber Edmund", sagte sie schelmisch.

Da lagen die Dukaten so verlockend in ihrer goldenen Fülle.

Eine Thräne glänzte in den Augen Edmunds. „Und ich", sagte er wehmüthig, „ich habe Deinen Geburtstag vergessen —"

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Mund. „Keinen Rückfall in die trüben Erinnerungen", sagte sie.

So schwieg er und sie frühstückten, während sie plauderten und Pläne schmiedeten. Unter dem Einfluß des belebenden Hoffnungsstrahles, von dem ihre Seele erfüllt war, sprach Adeline die Ueberzeugung aus, daß Graf Glenders beabsichtige, ihnen 10 000 fl. jährlich zu geben, und wäre dies der Fall, würden sie doch ihren Plan ausführen und ein paar Jahre auf Reisen gehen. Edmund blieb aber beharrlich bei seinem Vorhaben, in Staatsdienste zu treten. Beschäftigung war ihm unumgänglich nothwendig und er wollte nicht ein Leben des Müßigganges führen, er wollte nicht eher ruhen, bis er das Ziel, welches er sich gesteckt, erreicht habe. In diesem Vorhaben wurde er bestärkt durch den Händedruck des Doktor Wiedemann, dem dieser Entschluß außerordentlich zu gefallen schien. — Im Ganzen hatte überhaupt die Unterredung, welche Edmund mit Doktor Wiedemann gepflogen, einen günstigen Einfluß auf seinen Gemüthszustand gemacht. Er gewann die Ueberzeugung, daß man ihm keine Schuld beimaß an den peinlichen Ereignissen und daß selbst der Umstand, daß er seiner Gattin den Verlust ihres Vermögens nicht mitgetheilt hatte, von Doktor Wiedemann genügend entschuldigt wurde durch die Rücksicht, welche er seinem Vater schuldete. Aber demungeachtet lag so viel Bitteres in der jüngsten Vergangenheit, daß er sich nur schwer den mächtigen Erinnerungen zu entreißen vermochte, und er fühlte den Drang nach geistiger Arbeit, nach einer Beschäftigung, die ihm die Vergangenheit vergessen helfen würde. Es empörte sich sein Stolz gegen den Gedanken eines thatenlosen Lebens, eines Lebens der Verweichlichung, unwürdig eines Mannes. „Glaube mir, Adeline", sagte er in Erwiderung ihrer Vorstellungen, „nur dadurch, daß wir unseren Geist zu absorbirender Thätigkeit drängen, vermögen wir den Lauf unserer Gedanken in gesunde Bahnen zu lenken." Als das Frühstück vorüber war, nahm Edmund einen Brief aus der Tasche. „Ich hoffe, es ist keine unangenehme Nachricht; trüben wir unser Glück heute nicht", flehte Adeline, „lasse den Brief auf morgen."

„Das wäre eine unverzeihliche Schwäche von mir, meine Adeline, aber tröste Dich, er ist nur vom Verwalter von Czany, wahrscheinlich eine Bestätigung des Geldes, das wir ihm gesendet."

„Der Brief kommt mir aber sehr dick vor für eine einfache Bestätigung."

„Oh, eine einfache Quittung ist es nicht, der Nagy-Ujhazy schreibt immer lange Briefe; wer weiß, was er mir Alles erzählen wird."

Edmund hatte richtig errathen, er bestätigte den Empfang des Geldes, aber er glitt rasch über diesen Gegenstand.

„Geld erhalten, Herr Baron, und bereits ausgezahlt", sagte er, aber dann folgte ein ausführlicher Bericht über das unerwartete Erscheinen des Abgesandten eines gewissen Gustav Beer. In jeder Zeile, in jedem Worte sprach sich der Ekel, der Zorn, die Entrüstung über diesen Besuch aus.

„Ich hätte ihn gerne zur Thüre hinauswerfen lassen, wenn er nicht im Besitze einer Vollmacht gewesen wäre von unserem guten Herrn Baron.

„Ich hatte Mühe", sagte er, „Clino und Juno in den Schranken zu halten, sie wollten ihm an den Hals. Nie habe ich ein Gesicht gesehen, welches mehr geeignet wäre, den höchsten Ingrimm des Menschen und der Thiere zu erwecken, als dieses höchst widerliche Antlitz des raffinirten Geschäftsmannes. Von der Dachstube bis zum letzten Kellerloch durchsuchte er Alles; er sprach, als ob er Czany bereits in der Tasche hätte, er geberdete sich wie ein Mann, der seiner Sache vollkommen sicher ist. Er besichtigte die Herrschaft bis in das nimmtiöseste Detail, er nahm Einsicht von den Büchern, sprach sich sehr tadelnd über die Verwaltung aus und namentlich mußte ich sehr abfällige Bemerkungen hören über die große Anzahl von Bediensteten, die eine so riesige Summe verschlingen."

Der Verwalter drückte unverhohlen seinen Schmerz aus über die geänderten Verhältnisse und bat unter diesen Umständen um genaue Verhaltungsregeln, da dieser Abgesandte des Herrn Beer sich als zukünftiger Geschäftsführer der Herrschaft Czany gerirte, und sollte sich dieses Unglück bewahrheiten, müsse er seine Entlassung einreichen." Der Brief berührte Edmund auf das peinlichste, er bedauerte den Verlust des im Dienste seiner Familie ergrauten Beamten, aber er fühlte, daß es wohl endlich dahin kommen müsse.

Indessen nahm er sich vor, Gustav Beer zu verständigen, daß er vor Ablauf der im Schuldscheine festgesetzten Frist jede Neuerung als einen Eingriff in seine Rechte betrachten müsse. In diesem Sinne schrieb er auch an den alten Verwalter. Er hatte dies Alles mit Adeline besprochen, dann plauderten sie noch eine Weile und endlich erhob sich Edmund, um zu seinem Rechtsanwalt zu gehen, welchen er von der getroffenen Verfügung des Kaufschillings für das Palais in der Riemerstraße in Kenntniß setzen wollte.

Adeline nahm sich vor, einige nothwendige Empletten zu machen, und sie war eben im Begriff, den Salon zu verlassen, als der Zimmerkellner eine Karte überreichte. „Graf Glenders", sagte Adeline, die sich augenblicklich bewegt fand durch die Erinnerung, welche dieser Name mit sich brachte. „Lassen Sie eintreten", sagte Edmund, der unwillkürlich erbleichte bei dem Gedanken, sich dem Manne gegenüber zu finden, der des Vaters Schuld so genau kannte. In Folge dessen war die Begrüßung etwas steif.

„Wir dürfen uns nicht als Fremde begegnen", sagte Graf Glenders, die Hand Adelinens ergreifend. „Aus dem hübschen Kinde, das ich einst schaukelte, ist nun eine hübsche Frau geworden", fügte er lächelnd bei. Adeline erröthete und ihr thränenfeuchtes Auge sprach von der Erinnerung an jene Tante, die sie so sehr geliebt. In kurzer Zeit war jede Befangenheit gewichen, nur Edmund litt unter dem Druck seiner Last, die wie ein Alp sein krankes Gemüth drückte.

Der durchdringende Blick des Grafen Glenders schweifte von Einem zum Anderen. Er errieth ganz genau, was in dem Gemüth des jungen Mannes vorging, dessen bewegte Züge sich mit Purpurröthe übergossen, als er unverhofft in Gegenwart des Mannes stand, dem gegenüber sein Vater sich so sehr vergangen hatte. Graf Glenders reichte ihm die Hand.

„Mein junger Freund, ich bin genau unterrichtet von der Unterredung, welche Sie mit Doktor Wiedemann hatten, und es war mir ein wohlthuendes Gefühl, aus dem Gesagten zu entnehmen, daß meine Nichte eine so glückliche Wahl getroffen. Entreißen Sie sich den bitteren Erinnerungen der Vergangenheit und sehen Sie in mir einen warmen Freund, der für Sie aufrichtige Gefühle der Bewunderung hegt."

Edmund, tief gerührt, drückte die ihm dargebotene Hand und stammelte einen Dank.

„Und nun, meine Kinder, denn das sollt Ihr mir von heute an sein, habe ich Einiges zu besprechen."

„Vor Allem, theure Adeline, theile ich Dir mit, daß Dein Erbtheil, welches Tante Dir hinterließ, Dir zur Verfügung steht; Doktor Wiedemann wird zwischen heute und morgen Dir die diesbezüglichen Dokumente überbringen."

Adeline bot ihm beide Hände als Ausdruck ihres warmen Dankes, für den sie keine Worte fand.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901028024/fragment/page=0002

Gebhardt's Wein-Niederlage

befindet sich jetzt **Leipzigerstr. 15.**

Verkauf zu Engrospreisen!

Lebensversicherung in zweckmässigster Form!

Wer neben der Vorsorge für seine Familie im Falle des Todes oder fürs eigene Alter **eine sichere 5%ige Anlage** seiner Ersparnisse **erzielen will,** der nehme eine **abgekürzte Kapitalversicherung** bei der

Newyorker

„Germania-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft" in Berlin W. 9,

Leipziger Platz 12.

Versicherungsbestand 31. Dezember 1889	**Mk. 226,319,585**
Effektives Vermögen	**63,010,357**
Reiner Ueberschuss	**3,927,032**
Jährliches Baar-Einkommen	**12,592,000**

Je nach Wahl der Vers.-Dauer von 15, 20 oder 25 Jahren mit gleichzeitiger **Dividenden-Ansammlung** — sonst steigende Dividende — erhöhte Gewinnchancen durch **Anwachsen der versicherten Summe um 50—55%.**

Auskunft ertheilt, nimmt Anträge entgegen und sucht geeignete Vertreter die **General-Agentur Halle a. S.**

G. Klein, Friedrichstrasse 2.

Verdingung.

Die zum Neubau der **psychiatrischen und Nerven-Klinik** hiesiger Universität erforderlichen

Asphaltarbeiten,
Herstellung eichener Stabfußböden,
Herstellung der Pflasterarbeiten,
Lieferung von Thonplattenbelägen

sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Baubureau am Mühlrain zur Einsicht aus und können die Angebotsformulare für Asphaltarbeiten gegen Einsendung von 0,60 Mk., für eichene Stabfußböden von 0,30 Mk., für Pflasterarbeiten von 0,60 Mk., für Lieferung der Thonplattenbeläge von 0,60 Mk., sowie der Vortragebühren ebendaher bezogen werden. Die entsprechenden Angebote sind bis zum

Mittwoch den 5. November, Vormittags 11 Uhr

an das Baubureau der psychiatrischen und Nervenklinik am Mühlrain einzureichen.

Halle a. S., den 24. Oktober 1890.

Der Königl. Landbauinspektor. Gorgolewski. **Der Königl. Reg.-Baumeister. Hagemann.**

Familien-Nachrichten.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwägerin und Schwester

Margarethe Bartsch

geb. Biesecker

Sonntag Morgen 4 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Gr. Wallstraße 1a/b aus statt.

Halle, den 27. Oktober 1890.

Emil Bartsch und Angehörige.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 26. b. Mts., Mittags 1 Uhr ist nach längerem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Bernhard Lachmann

in seinem 84. Lebensjahre sanft entschlafen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Taubenstraße 23 aus statt.

Todes-Anzeige.

Sonnabend Abend 10½ Uhr starb nach kurzem Leiden

Emma Bruder

im Alter von 6 Jahren 9 Mon., was tiefbetrübt anzeigen

Halle a. S., den 27. Oktober 1890.

Christian Mehl nebst **Frau.**

Die Beerdigung findet Dienstag vom Trauerhause, Mansfelderstr. 40 aus statt.

Dank.

Für den reichen Blumenschmuck und die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß unseres kleinen

Ernstchen

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Emil Poser und **Frau.**

Zu verkaufen.

Kleines Haus

mit Thoreinfahrt u. größerem Hof, für Handelsmann od. dergleichen geeignet, bill. zu verkaufen. Zu erfragen **Langestraße 8.**

Ein neues hochfeines **Paneel-Sopha** (nußb.) Umstände halber sehr bill. z. verk. **Naue,** Mittelwache 13, Hof.

Ein Gebett volle Betten 14 M., ein Gebett à 17 M., rothe Betten für 25 M. sof. z. verk. Kreuzenstr. 11, I r.

Schöne mehlige Kartoffeln, 5 Ltr. 28 Pfg., verkauft billigst **Otto Ulrich,** Gr. Wallstr. 35/36.

Neue u. gebr. Möbel aller Art sehr billig zu verkaufen Kl. Brauhausgasse 7, 1 Tr.

Ein fast neues, gut erhaltenes

Pianino

ist sofort billig zu verkaufen. Off. Rite unter **M. 119** Exp. d. Bl. niederzulegen.

1 gutr. schw. Herr.-Rock b. z. v. Martinsg. 17, p. r.

1 fast noch neuer Kinderwagen steht zu **verkaufen** Thorstr. 26, Hof.

Eine Leonberger Hündin, sehr wachsam, auch gut zur Zucht, ist bill. zu verkaufen. Altenburg, S.-A. **August Bär,** Grutstr. 12.

Billards

kleiner Form, kurze Zeit gebraucht, neubezogen, mit neuen Elfenbeinbällen und Zubehör zu verkaufen Werkstatt für Billardarbeiten, Große Wallstraße 2.

Pferdedünger

zu verkaufen Händelstr. 26.

Wegzugshalber Sekretär zu verkaufen Friesenstraße 22, 3 Tr.

Ein neues Sopha

billig zu verk. Magdeburgerstr. 41, G. II.

1 Dtzd. dunkle Stühle zu verkaufen Kl. Schlamm 4, p.

Ein gut erhalt. Singer-Nähmaschine bill. zu verkaufen Leipzigerstr 13, 1 Tr.

Zu kaufen gesucht.

Packkisten

kauft und läßt sofort abholen **Burchard Hoebel,** Magdeburgerstr. 14.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchen-Felle

kauft fortwährend zu höchsten Preisen **Joh. Bernhardt,** Gerbergasse 7.

Gas-Tischlampe zu kaufen gesucht. Off. sub S. g. 26 an Rudolf Mosse, Halle.

Ein noch gut erhaltenes **Schlafsopha** zu kaufen gesucht Forsterstr. 30, 1 Tr. r.

Gr. eiserner Heizofen zu kaufen gesucht Alte Promenade 26.

Zu vermiethen.

Eine Hofwohnung für 270 Mk. sofort zu beziehen Geiststr. 30.

Magdeburgerstr. 36

ist die herrschaftl. eingerichtete 2. Etage 1. April zu beziehen.

Blumenstrasse 9

ist die herrschaftlich eingerichtete **Parterrewohnung** sofort oder später zu beziehen.

Nähe der Bahn veränderungshalber sofort oder später zu beziehen 1 Wohnung für 58, 75 und 85 Thlr. Thurmstraße 27.

2. Etage, 5 heizb. Zimmer, darunter 2 mit Parquet, 1 gr. Kam., Küche, Korridor, 2 große Bodenkammern, 2 Keller ꝛc. per 1. April für 600 Mk. zu vermiethen Wörmlinerstr. 3b, 1 Et.

Eine Wohn., N. d. Markt, Pr. 70 Thlr., 1. Jan. zu verm. Näh. Burgstr. 47, II r.

2 Hofwohn. zu verm. Blücherstr. 2.

Stube für einz. Person für 26 Thlr. sof. zu verm. Gr. Schloßgasse 13.

Frdl. Wohn. (renov.), 2 St., 2 K., K., an ruh. Leute zu verm. Lindenstr. 25.

1 Stube, 2 K. u. K. sogl. Hargasse 4.

Wohnung, St., K., K., sof. od. Neujahr zu beziehen Kl. Schlamm 4.

Verlegungshalber **fdl. Wohnung,** 3 Stuben, Küche und Zubehör, für 80 Thlr. sofort zu vermiethen Lessingstr. 5, 3 Tr. r.

Ein gr. und ein kleineres unmöblirtes Zimmer zum 1. oder 15. Nov. zu verm. Zu erfr. Geiststr. 69, 1. Laden.

Wohnung, 2 St., K., K., zu vermieth. Alte Promenade 16a.

Wohn., 2 St., K. und K., zu verm. Zu erfr. Parkstr. 14, 1. Keller.

2 Stuben, K. u. K. zu vermiethen Albrechtstr. 28.

Stube, K., K., 47 Thlr., an ordentliche Leute zu vermiethen Baderei 4.

Eine frdl. Stube, vornh., kann sof. od. später bez. werden Mansfelderstr. 4, III.

Kl. Wohnung, St., K., Bodenk., für 24 Thlr. sof. zu verm. Grafweg 13.

1 Stube u. K. für einz. Leute zu verm. Weidenplan 10.

Möblirte Zimmer.

Möbl. Wohn. Friesenstr. 11, 2 Tr. r.

ff. möbl. Zimmer zum 1. November zu verm. Gr. Ulrichstr. 20, II. **Arend.**

Möbl. Z. sof. zu verm. Harzgasse 6, II. Daselbst eine Schlafstelle.

Möbl. Wohnung zu vermiethen Augustastraße 11, III.

Möbl. Zimm. zu verm. Fleischerg. 2, II.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Brüderstraße 13, 3 Tr.

ff. möblirte Wohnung zu vermiethen Gr. Brunnenstr. 61, Nähe der Schulen.

Gut möbl. Stube mit sep. Eingang Blumenthalstr. 28, 2 Tr. l.

Anst. Schlafst. Wuchererstraße 19.

Anst. heizb. Schlafst. Lukengasse 12, I. l.

Anst. Schlafst. Kl. Brauhausgasse 7, I.

Anst. Schlafst. Forsterstr. 24, II l.

Schlafstelle offen Gr. Märkerstr. 9, r. II

Anst. Schlafstelle sofort zu vermiethen Gr. Wallstraße 38.

Anständige Schlafstelle offen Kl. Ulrichstr. 29, i. Laden.

Anständ. Schlafst. offen (sep. Eing.) Kl. Ulrichstr. 35, 2 Tr.

Anst. Schlafst. offen Mühlgasse 2, I.

Läden & Magazine.

Harzgasse 5

1 Laden zu 150 Thlr.) 1. Januar zu
2. Etage zu 150 Thlr.) vermiethen.

Laden.

Unser bisher. Geschäftslokal ist 1. April ob. früher zu vermiethen. G. Pellicciori & Comp., Gr. Ulrichstr. 55.

1 Laden mit **Wohnung** in der Nähe des Stadttheaters zum **1. Jan. zu vermiethen.** Preis 510 M. Näheres im Comptoir **Gr. Steinstr. 19.**

Gr. Ulrichstraße 24 ist ein **Laden** mit **2 Schaufenstern** sofort zu vermiethen. Näh. **Gr. Ulrichstr. 23, 2 Tr. Roeber.**

Miethgesuche.

Junges Ehepaar sucht sofort ein großes oder zwei kleine **möbl. Zimmer,** möglichst Nähe des Theaters. Schriftl. Off. Gr. Ulrichstr. 39.

Ein part. oder 1 Tr. gelegenes **möbl. sep. Zimmer mit Kabinet** wird im Centrum gesucht. Offerten mit Preisangabe bitte unter **R. S. 2217** in der Exped. niederzulegen.

Stellen finden.

Flinker Laufbursche, 14—15 Jahre, p. sofort gesucht im Eckladen Gr. Ulrichstr. 10.

Tüchtig. Blechschmied sucht **Christian Glaser,** Gr. Klausstr. 24.

Auf sofort wird ein **Hausbursche** gesucht, am liebsten vom Lande Gr. Ulrichstr. 37a.

Mehrere tüchtige Former sofort gesucht. **A. Jacobi & Co.,** Berlinerstr. 4.

Ein Schneidergeselle auf Wochenlohn gesucht. **Herm. Oetting,** Bazar für Herren.

2 Maschinenführer, **gelernte Schlosser,** mit guten Zeugnissen, die sie **abschriftlich** der Meldung beifügen wollen, werden **gesucht** unter **N. n. 4862** d. **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Hausb. u. Mädchen v. L. sof. Martinsg. 17.

Schlossergesellen, in Bauarbeit u. Anschlagen erfahren, **sofort gesucht Wuchererstr. 45.**

Fuhrleute zum **Abfahren v. Schutt** werden gesucht. **„Café David".** Ebendaselbst können **Bruchsteine** u. **Mauersteinstücken** unentgeltlich abgefahren werden.

Photographie.

Einen **leistungsfähigen Gehülfen** sucht möglichst sofort **das photographische Atelier von Otto Thümmler,** Giebichenstein-Halle, Burgstr. 12a.

Gelübte Schuhschaftstepperinnen finden dauernde Beschäftigung. Meldungen **Karlstr. 11** von 1—3 Uhr.

Mädchen aufs Land j. Martinsg. 24, p.

Mehrere jüng. Mädchen f. Alles mit Büchern finden jederzeit sehr g. Stellen d. **Fr. Gutjahr,** Trödel 12 part. Bald. Meldung erwünscht.

Ord. Mädchen v. Lande sucht Frau Rinow, Wilhelmstr. 16 II.

Ein junges Mädchen von 15—16 Jahren wird Vormittags zur **Aufwartung** gesucht. Näheres Harzgasse 8.

Eine kräftige Aufwartung für einige Stunden des Tages gesucht. Zu melden von 4—6 Uhr Gr. Steinstr. 31, 1 Tr.

2 Verkäuferinnen gesucht Leipzigerstr. 89.

Suche mehr. Stadt- u. Landwirthschafterinnen, Köchinnen, Stuben-, Haus-, Küchen- u. Kindermädchen, desgl. mehr. Mädchen nach auswärts. Frau **Wanglöben,** Barfüßerstr. 16.

Tücht. **Mädchen** sucht u. weist nach Frau **Lindermann,** Breitestr. 9, II.

Ein junges Mädch. v. Lande f. d. Landw. unentgeltlich erlernen, 2 Hausmädchen suchen St. d. Frau **Scholle,** Leipzigerstr. 11.

Haus- u. Viehmädch. werd. bei hohem Lohn sof. u. 1. Jan. zu miethen **gesucht** durch **Fr. Klar,** Kl. Schlamm 1.

Eine Kochmamsell v. hoh. Lohn n. Leipzig ges. d. **Fr. Kühn,** Kl. Ulrichstr. 5 I.

Mehrere Mädchen für Restaurant und Mädch. v. 15—17 Jahr. in leicht. Dienst ges. d. **Fr. Kühn,** Kl. Ulrichstr. 5, 1 Tr.

Ein **Mädchen,** auf Westen geübt, gesucht Brüderstr. 13, 3 Tr.

Eine ordentliche **Frau** zum **Frühstücktragen** wird gesucht in der Bäckerei von **Wilhelm Hädicke,** Gr. Ulrichstr. 21.

Mädchen auf Herrenarbeit Kellnergasse 4, 1 Tr., Strohhofspitze.

Ein durchaus anständiges **Hausmädchen** zum 15. Dec. gesucht Karlstr. 34.

Ein junges Mädchen v. 14—15 Jahren v. Lande für einfachen Haushalt sofort od. 1. Nov. gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stellen suchen.

Ein verheir. Knecht sucht Stelle, 4 led. Knechte sind. Stelle Leipzigerstr. 57, Diezel.

Buchbinder, welch. in Buch- u. Steindruckerei langjährig thätig w., sucht, gest. auf g. Zeugnisse, anderweite Beschäftig. Adr. u. N. 38 an die Exped. d. Ztg.

Ein tücht. Mädchen f. Küche u. Haus v. L. mit g. Buch sucht noch 1. November Stelle d. **Fr. Gutjahr,** Trödel 12 part.

Diverse.

Zum Hausschlachten in Holleben, Beuchlitz und Schletau ꝛc. empfiehlt sich **R. Witte,** Fleischermeister, **Holleben.**

Annoncen für den „General-Anzeiger" werden in **Holleben** angenommen durch **Ernst,** Barbier.

Harengs en sauce chancreuse (hochfeinste Fischdelikatesse).

Presskohlenstein-Fabrik von Rud. Lötsch, **Trotha** (am Bahnhof), empf. **brikettartig feste Kohlensteine bester Heizkraft ab Fabrik und frei Haus.** Bestell. w. angen. Wuchererstr. 31, I.

Hausschlachten wird angenommen. **K. Florstedt,** Feldschlößchen Trotha.

Pfannkuchen in **bekannter Güte** empfiehlt **W. Haym,** Leipzigerstr. 14.

Wichtig für jeden Haushalt. Kohlenanzünder 1 Packet 15 Pfg., 10 Packet 1,25 Mk. **Drogerie C. Kaiser,** Inh. **Chr. Jenrich,** Apotheker, **Schmeerstraße 24.**

Ehrenerklärung.

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein **Ida Schmöller** ausgesprochen habe, nehme ich als Unwahrheit zurück. Keuschberg. **A. H.....r.**

Zeichen- u. Mal-Unterricht ertheilt Frau E. Ortloff, Heinrichstr. 1.

Anerkannt schöne fette junge Bratgänse **60 Pf. à Pfd., ff. feinste Natur-Tischbutter** zum **billigsten Tagespreise** versendet per Nachn. fr. dort **Hamblik, Tilsit.**

Haararbeiten aller Art werden billig gefertigt. **P. Bieler,** Rathhausgasse 17, H., 1 Tr.

Rudolf Mosse, Vertreter: **Louis Heise,** Brüderstrasse 6, I. Geschoss, befördert **Anzeigen** aller Art in die gewünschten oder auf Grund langjähriger Erfahrungen zu dem jeweiligen Zweck passendst. Zeitungen und berechnet nur die wirklichen Zeilenpreise der Zeitungsexpeditionen. Ununterbroch. von 8—8 geöffnet. Fernsprecher: Halle-Berlin-Leipzig Nr. 151.

Prima Ochsenfleisch sowie sämmtliche anderen Fleischwaaren empfiehlt **B. Kirchner,** Fleischermeister, Friedrichsplatz 5.

Frauenkleider fertigt billig Frau **Meißner,** Bürgermädchenschule in der Halle.

Ein großer Hund mit weißer Brust zugel. Abzuh. Gröllwitz, Steinstr. 9.

Großer gelber Leonberger entlaufen. **Gegen Belohnung** abzugeben **Krausenstr. 3.**

Otto Thieme, **Buchbinderei, Buchhandlung und Leihbibliothek, Teutschenthal,** empfiehlt seine große Auswahl in Kalendern zu billigsten Preisen: Abreiß-Kalender von Mey u. Edlich, Schmidt, Erfurt, Payne, Haus- und Familienkalender, Köhler's Bismarck-Kalender (Minden „ Kaiser-Kalender (Glücksboten-Kalender, Kaiserswerther Volks-Kalender, Reichsboten-Kalender, Lahrer Hinkender Bote, Berliner Kalender, Germania-Kalender, Gartenlauben-Kalender, Daheim-Kalender. Alle landwirthschaftlichen Kalender, sowie alle übrigen Kalender werden zu Originalpreisen in kürzester Zeit besorgt.

Warnung.

Das am Sonnabend im Geschäftslokale, Giebichenstein Burgstraße 50 einem armen Arbeiter entwendete Portemonnaie mit Inhalt räth man im erwähnten Geschäft wieder abzugeben, der Thäter ist bekannt und wird sonst zur Anzeige gebracht.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeflund's Malz-Extract

das verdaulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

Malz-Extract mit Eisen

Für Blutarme und Bleichsüchtige.

Malz-Extract mit Kalk

Für zahnende Kranke u. schwächl. Kinder.

M.-Extr. mit Leberthran

In Milch genommen, dem pseudhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

Malz-Extract-Bonbons

die beliebtesten Hustenbonbons.

Man verlange stets die ächten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.

Capitalien.

15- u. 30,000 Mk. sichere Hypotheken sofort oder später zu cediren. Offerten unt. **A. b. 4667** bef. **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Zu **1. Hypothek** werd. **1500 Mk.** zu 4½ % p. sof. ges. **Schulberg 3, p. r.**

Verloren.

Ein **Korallenarmband** Geiststraße—Promenade—Poststraße verloren. Gegen Bel. abzug. Geiststraße 26, 2 Tr.

Korallenkamm verloren. Gegen Belohnung abzugeben Moritzkirchhof 2.

Schwarzseid. **Atlasschürze** bei Bahnhof Ammendorf verloren. Abzug. Weidenplan 9, 1 Tr., od. Postamt Ammendorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901028024/fragment/page=0003

Pfaff-Nähmaschinen.

Seit nahezu 30 Jahren rühmlichst bekannt und allgemein bevorzugt.

Alleinverkauf bei

H. Schöning, Mechaniker,

Nähmaschinenhandlung u. Reparaturwerkstatt

Rathhausgasse 13.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Bäumler.

Bekanntmachung.

Die **Herbst-Controlversammlungen** im Landwehrbezirk **Halle,** zu welchen die Reservisten einschl. Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften zu erscheinen haben, finden wie folgt statt:

Unterbezirk 1 — Halle Stadt.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatze —
(Spezial-Waffen):

Garde, Provinzial-Jäger, Provinzial-Cavallerie, Provinzial-Feld-Artillerie, Provinzial-Fußartillerie, Provinzial-Pioniere, Eisenbahn- und Luftschiffertruppen, Provinzial-Train, Sanitäts-Personal, Veterinairpersonal, sonstige Mannschaften u. Marine —

am 3. November 1890 Vormittags 8 Uhr für die Jahrgänge 1883 und 1884,
„ 3. „ „ „ 10 „ „ „ „ 1885 „ 1886,
„ 3. „ „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1887, 88, 89 und 90.

Unterbezirk 2 — Halle Stadt.

Controlplatz Halle a. S. — Hof der Moritzburg am Paradeplatze —
(Provinzial-Infanterie)

am 4. November 1890 Vormittags 8 Uhr für die Jahrgänge 1883 und 1884,
„ 4. „ „ „ 10 „ „ „ „ 1885 „ 1886,
„ 4. „ „ „ Mittags 12 „ „ „ „ 1887, 88, 89 und 90.

Unterbezirk 4 — Eisleben.

Controlplatz Unter-Teutschenthal — Gasthof zum Würdenhof —

am 5. November 1890 Vormittags 10 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Unter-Teutschenthal, Asendorf, Bennstedt, Cölme, Dornstedt, Eisdorf, Etzdorf, Höhnstedt, Köchstedt, Langenbogen, Müllerdorf, Ober-Teutschenthal, Rollsdorf, Steuden, Witzenburg, Wansleben, Zappendorf.

Controlplatz Oberröblingen — Soff's Gasthof —

am 5. November 1890 Nachmittags 2 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Oberröblingen, Alberstedt, Amsdorf, Aseleben, Erdeborn, Hornburg, Obereisperstedt, Schaffee, Stedten, Schraplau, Untereisperstedt, Unterröblingen.

Controlplatz Eisleben (für die Stadt) — Wiesenhaus —

am 6. November 1890 Vormittags 9 Uhr für die Jahrgänge 1883, 1884 und 1885,
„ 6. „ „ „ 11 „ „ „ „ 1886, 87, 88, 89 und 90.

Controlplatz Eisleben (für das Land) — Wiesenhaus —

am 6. November 1890 Nachmittags 1 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Beundorf und Helbra;

am 7. November 1890 Vormittags 7½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Aebtischrode, Bischofrode, Helfta, Holzzelle, Lüttchendorf, Oberwitzdorf, Seeburg, Unterwitzdorf, Volkstedt, Wolferode, Wimmelburg, Wormsleben.

Unterbezirk 5 — Gerbstädt.

Controlplatz Schwittersdorf — Gasthaus zum Stern —

am 7. November 1890 Nachmittags 1 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Schwittersdorf, Benkendorf, Beesenstedt, Böhnburg, Burgsdorf, Closchwitz, Dederstedt, Elbitz, Elben, Fienstedt, Gorsleben, Gödewitz, Hedersleben, Krimpe, Naundorf, Neehausen, Pfuhztzhal, Quillschöna, Rottelsdorf, Rumpin, Räther, Salzmünde, Schochwitz, Trebitz b. W., Volkmaritz, Wils, Zaschwitz, Zörnitz.

Controlplatz Gerbstädt — am Schützenhause —

am 8. November 1890 Vormittags 9 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Gerbstädt, Stadt Alsleben, Dorf Alsleben und Welfsholz;

am 8. November 1890 Vormittags 11 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Augsdorf, Abendorf, Belleben, Freist, Friedeburg mit Straußhof, Friedeburgerhütte, Helmsdorf, Heiligenthal, Haus-Zeitz, Hübitz, Ihlewitz, Königswiek, Loschwitz, Oetze, Pfeifshausen, Piesdorf, Polleben, Reideritz, Strenznaundorf, Thaldorf, Zabenstedt, Zabitz, Zelleritz, Zickeritz.

Controlplatz Cönnern — Gasthof zum Ring —

am 10. November 1890 Vormittags 9 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Cönnern, Bebitz, Beesedau, Beesenlaublingen, Brucke, Custrena, Dalena, Dornitz, Garsena, Gnölbzig, Golbitz, Hochedlau, Kirchedlau, Lebendorf, Mitteledlau, Mucrena mit Zwiehausen, Nelben, Neubeesen, Poplitz, Rothenburg a/S., Sieglitz, Trebitz b/C., Trebnitz mit Mödewitz, Unterpeißen.

Controlplatz Merbitz —

am 10. November 1890 Nachmittags 1 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Merbitz, Deutleben, Dobis, Döbsel, Domnitz, Kaltenmark, Krosigk, Lettewitz, Löbejün, Mücheln, Nauendorf, Neutz, Petersberg, Priester, Schlettau, Trebitz am Petersberge, Wettin, Wieskau.

Unterbezirk 3 — Giebichenstein.

Controlplatz Wallwitz — Gasthof zur Birke —

am 11. November 1890 Vormittags 8½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Wallwitz, Beidersee, Brachwitz, Dachritz, Döblitz, Friedrichschwerz, Fröhnitz, Gimritz b/W., Görbitz, Groitsch, Gutenberg, Lehndorf, Löbnitz a. d. G., Merkewitz, Morl, Möderau, Nehlitz, Raunitz, Semnewitz, Sylbitz, Teicha mit Röthern, Westewitz.

Controlplatz Niemberg — am Bahnhofe —

am 11. November 1890 Nachmittags 2 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Niemberg, Brachstedt, Braschwitz, Dammendorf, Eismannsdorf, Gödewitz, Harsdorf, Hohen, Hohenthurm, Inwenden, Obermaschwitz, Oppin (Freiheit) Peißen, Plötzzitz, Pratzis, Radatz, Rosenfeld, Schwerz, Spickendorf, Untermaschwitz, Wurp.

Controlplatz Giebichenstein — Gasthof zum Mohr —

am 12. November 1890 Vormittags 8 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus der Ortschaft:

Giebichenstein;

am 12. November 1890 Vormittags 10 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Böllberg, Crondorf, Cröllwitz, Diemitz, Dölau, Freiimfelde, Gimritz b/H., Granau, Lettin, Lieskau, Mötzlich, Nietleben, Sagisdorf, Schiepzig, Seeben, Stichelsdorf, Tornau, Trotha, Zöberitz, Zscherben.

Controlplatz Gröbers — im Gasthofe —

am 13. November 1890 Vormittags 9½ Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Gröbers, Benndorf b/G., Bennewitz, Burg b/R., Büschdorf, Bruckdorf, Canena, Capellenende, Dieskau, Gottenz, Großkugel, Kleinkugel, Osmünde, Reideburg, Schönnewitz, Schwoitsch, Zwintschöna.

Controlplatz Ammendorf — Gaudich's Restaurant —

am 13. November 1890 Nachmittags 3 Uhr für sämmtliche Jahresklassen aus den Ortschaften:

Ammendorf, Beesen a/E., Burg i/Aue, Döllnitz, Lochau, Osendorf, Planena, Pritschöna, Radewell, Wesenitz.

Besondere Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben, vielmehr ist jeder Controlpflichtige lediglich in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet. Unentschuldigtes Ausbleiben, oder Gestellung auf einem anderen Controlplatze bezw. zu anderer Zeit als befohlen, hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Halle a/S., den 7. Oktober 1890.

Königliches Bezirks-Kommando Halle.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

Letzte Woche!

Die **Marnitz-Gasch-Truppe,** Akrobaten, Gymnastiker, Clowns und Pantomimisten. — Mr. **Charles,** Equilibrist auf der Stuhlpyramide. — Die **drei Schwestern Peretti,** Kunst-Radfahrerinnen. — **Die Mayo's,** excentrische Rollschuhläufer. — Mr. **Koenigshaus-Batty** mit seinem abgerichteten Bären. — Fräul. **Henny Walden** und Herr **Leo Stollberg,** Gesangs- und Tanz-Duettisten — Herr **Richard Gerdorf,** Gesangs-Humorist. Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Montag den 27. Oktober 1890.

Der Veilchenfresser.

Dienstag den 28. Oktober 1890.

Ultimo.

Lustspiel in 5 Aufzügen von G. Moser. Anf. 8 Uhr. **Die Direktion.**

Zum letzten Dreier.

Mittwoch

Schlachtefest.

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!

Die unschätzbare, wohlthät. Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals-** und **Brustleiden,** auch **Athemnoth** verdanken, findet ein glänz. Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, ärztlich empf. **Karl Koch**'schen **Zwiebelbonbons.** (Allein. Erfinder und Fabrikant ist Karl Koch.) In Beuteln à 30 und 50 Pf. zu haben bei:

Karl Koch, Herrenstr. 1,
u. in den Apotheken, ferner bei den Herren:
Helmbold & Co., Leipzigerstr.,
J. H. Kauffmann, am Markt,
Roack & Lorenz, Gr. Steinstr.,
Gust. Kuhnke, Thurm- u. Lindenstr.-Ecke,
Otto Seeger, Magdeburgerstr. 45,
G. Oßwald, Geiststr. 36,
R. O. Daniel, am Friedrichsplatz,
A. Steinbach, „Adler-Drog.", Königstr. 16
E. Kaiser, Schmeerstr. 24,
Ludwig, Mansfeldersstr. 7,
Schult & Liebusch, Magdeburgerstr. 49,
J. R. Sträsner, Bernburgerstr. 13.
P. Leonhardt, Reilstr. 6.
Zu Giebichenstein: **A. Reichardt jr.**

Carl Koch's berühmter **Nährzwieback** giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Packeten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1,** u. in den bekannten Verkaufsstellen.

Täglich frische Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, Kartoffelstrudel-Kartoffelkuchen, feinsten geriebenen Napfkuchen, Melange- u. Kaiserzwieback empf. **Carl Koch,** Herrenstr. 1, Fernspr. 531.

Photographie.

M. Kästner, Gr. Ulrichstraße 52,

fertigt nunmehr die **feinsten Photographieen** mit vorzügl. Retouche, das ganze Dutzend resp. 13 Stück für 6 Mk.

M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

Zündhölzer!

100 Pack Mk. 4,50, 500 Pack Mk. 20, 1000 Pack Mk. 38, **Schweden** 20 Pack 2 Mk., 50 Pack 4,50, 100 Pack 8 Mk. incl. Casse Nachnahme.

A. L. Frentzel,

Zündwarenfabrik, Benneckenstein.

Die

allerbesten Preise zahlt stets und kauft jeden Posten

Gold, Silber, Waffen, Gewehre, Winter-Ueberzieher, Pelze, Möbel, Herrenkleider, ganze Nachlässe, Waarenlager in Schuhwaaren, Herrengarderobe 2c. 2c., Pianinos und Pfandscheine

Renner's

Erstes Hall. Ein- u. Verkaufsgeschäft,
Gr. Ulrichstr. 23, 1 Tr.

An Wirksamkeit unübertroffen!

Gesetzlich geschützt. Eingetragene Marke.

Germania-Pomade

zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses stets bewährt.

Erfolg garantirt.

Elegante Flacons à 1 Mk.

H. Gatbier's Kosmet. Offizin, Berlin S. Bernburgerstr. 6

Echt zu haben in Halle bei Herren:
Ad. Hoene, Drog. z. Flora, Leipzigerstr. 54,
Ed. Hennicke, Gr. Klausstr. 40, **A. Steinbach,** Adler-Drogerie, Königstraße 16,
M. Waltsgott, Drogerie, Ulrichstr. 29,
Fr. Borchers, Gr. Steinstr. 17, **G. Oswald,** Drogerie, Geiststraße.

Alle Sorten

Kartoffeln und Obst

empfiehlt die **Obst- und Gemüsehalle Schillerstraße 42.** Ecke Bismarck- und Schillerstraße.

Stadt-Theater.

Montag den 27. Oktober 1890.

44. Vorstellung. — 37. Abonnements-Vorstellung. Farbe **weiß.**

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen der Herren von Leuven und Brunswick von M. G. Friedrich. Musik von A. Adam.

Personen des ersten Aktes.

Chapelou, ein Postillon	Herr Hindemann.
Bijou, ein Wagner	Herr Krieg.
Marquis von Corcy, königl. Kammerherr	Herr Brinkmann.
Magdalene, Wirthin	Frl. Buttschardt.

Bauern und Bäuerinnen.

Die Handlung ereignet sich in dem Wirthshause zur Post, in dem Dorfe Lonjumeau im Jahre 1756.

Personen des zweiten und dritten Aktes.

Saint-Phar, erster Sänger der königl. Oper	Herr Hindemann.
Der Marquis von Corcy	Herr Brinkmann.
Alcindor	Herr Krieg.
Bourdon } Chorführer in der königl. Oper	Herr Greger.
Frau von Latour	Frl. Buttschardt.
Rose, ihre Kammerfrau	Frl. Dorbach.

Sänger und Chorführer der königl. Oper. Nachbarn und Freunde der Frau von Latour. Eine Abtheilung Landreiter. Diener.

Die Handlung spielt im Landhause der Frau von Latour, nahe bei Fontainebleau im Jahre 1766.

Anfang 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.

Pr. B. V.

Wirthschaftsbücher für Beamte (1 Mk.) und **für Beamtenfrauen** (50 Pf.) pr. 1891 vermittelt der Vorstand. Gefällige **schriftliche** Bestellungen werden bis Schluß November d. Js. erbeten.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Herbst-Control-Versammlungen** werden im Kreise **Bitterfeld** wie folgt abgehalten.

Controlplatz Bitterfeld, Stadt,
am 3. November 1890, Vormittags 8 Uhr.

Controlplatz Gräfenhainichen,
am 3. November 1890, Nachmittags 1 Uhr.

Ortschaften: Gräfenhainichen, Mescheide, Strohwalde, Golpa, Goltewitz, Gremmin, Großmühlau, Jüdenberg, Zschiesewitz, Zschornewitz, Burgkennitz, Crina, Gossa, Gröbern, Hohenlubast, Plodda, Schlaitz, Schmerz, Schköna und Pöplitz.

Controlplatz Düben,
am 4. November 1890, Vormittags 9 Uhr.

Ortschaften: Düben, Authausen, Bröstis, Cossa, Durchwehna, Görschlitz, Rösa, Schwemsal Dorf, Schwemsal Alaunwerk, Söllichau, Tornau.

Controlplatz Stumsdorf,
am 5. November 1890, Vormittags 8 Uhr.

Ortschaften: Zörbig, Beyersdorf, Dölsdorf, Köckern, Glebitzsch, Löbersdorf, Möhlau, Mötzlitz, Prussendorf, Quetz, Spören, Tannepöls, Zöberitz, Göttnitz, Ostrau, Cösseln, Drehlik, Drobitz, Hinsdorf, Kitten, Möst b. Ost., Plötz, Rieda, Schrenz, Siegelsdorf, Stumsdorf, Werben und Werderthan.

Controlplatz Brehna,
am 5. November 1890, Nachmittags ½3 Uhr.

Ortschaften: Brehna, Julinshof, Kleindorf, Petersroda, Renneritz, Ramsin mit Grube Auguste, Roitzsch, Torna, Zscherndorf mit der Deutschen Grube.

Controlplatz Salzfurth,
am 6. November 1890, Mittags 12 Uhr.

Ortschaften: Capelle, Grös, Heideloh, Löberitz, Möst b. Sch., Wöfigk, Priorau, Repau, Rodigkau, Reuden, Rödgen, Salzfurth, Schierau, Thalheim, Wolfen und Zschepkau.

Controlplatz Bitterfeld, Land,
am 7. November 1890, Vormittags 8 Uhr.

Ortschaften: Altzeßnitz, Greppin mit Werken, Holzweißig, Niemegk, Sandersdorf mit den Gruben Louise, Marie, Antonie, Richard, Hermine u. Vergißmeinnicht, Zöckeritz, Muldenstein, Friedersdorf, Mühlbeck und Pouch.

Zur Beiwohnung der Control-Versammlung sind verpflichtet:

1. Sämmtliche der Garde, den Linientruppen und der Marine angehörigen Mannschaften der Reserve, und diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 oder als vierjährig Freiwillige der Cavallerie in der Zeit vom 1. April bis 30 September 1880 eingetreten sind.
2. Die dauernd Halbinvaliden, welche der Reserve angehören.
3. Die zur Disposition der Truppen- bezw. Marinetheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit, auf Reclamation oder infolge vor der Einstellung verübter Verbrechen und Vergehen zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Ersatzreservisten haben zur Herbst-Control-Versammlung nicht zu erscheinen.

Etwaige Gesuche um Befreiung von der Theilnahme an den Controlversammlungen sind rechtzeitig vorher unter Beifügung amtlich beglaubigter Atteste an das Haupt-Meldeamt in Bitterfeld einzureichen. Nur dringende Fälle können Berücksichtigung finden. Fehlen ohne Genehmigung des Bezirks-Commandos hat Bestrafung mit Mittelarrest zur Folge. Der Militär-Paß ist mit zur Stelle zu bringen; Orden, Ehrenzeichen und Denkmünzen sind anzulegen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die zu den Control-Versammlungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes zufolge § 38 B. I des Reichs-Militär-Gesetzes für den ganzen Tag, zu welchen sie einberufen sind, zum activen Heere gehören und den Militär-Gesetzen unterworfen sind.

Die Ortsbehörden werden ergebenst ersucht, Vorstehendes zur Kenntniß der betreffenden Mannschaften zu bringen.

Bitterfeld, den 17. Oktober 1890

Königliches Bezirks-Commando.
von Heinemann,
Major z. D. und Commandeur des Landwehrbezirks Bitterfeld.

Neu! Unübertroffen! Neu!

Nur die reinen

Olivenöl-Toiletteseifen

und

medicinischen Olivenöl-Seifen

der Ersten Deutsch-Afrikanischen

Olivenöl-Seifen-Fabriken

Paul Spatz & Cie.,

Halle a. S. und Monastier (Tunis),

üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.

Zu haben in allen **Apotheken** u. **Parfümerieen.**

Tunis 1888.

Das Beste für die Haut. Sparsam im Verbrauch.

MARIAZELLER

Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren Ursachen und Folgen eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt guter Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 140.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Schutzmarke. C. Brady.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18901028024/fragment/page=0004